

»Aufbruch ins Handeln«

Handlungsoptionen für die kfd im Prozess

»Charismen leben – Kirche sein«

Erweiterter Bundesvorstand der kfd

Im Bewusstseinsbildungsprozess »Charismen leben – Kirche sein«, den die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Februar 2006 begonnen hat, wurden Frauen ermutigt, ihre Charismen zu entdecken und zu entfalten. Dabei wurde auch thematisiert, wo und wodurch Frauen gehindert werden, ihre Charismen zu leben. Es wurde deutlich, dass es ein Verlust ist, wenn Frauen ihre Charismen nicht zum Nutzen aller einbringen und leben. Im Dialog mit Theologen und Theologinnen sowie mit Verantwortlichen unterschiedlicher kirchlicher Bereiche wurden Möglichkeiten ausgelotet, die Vielfalt der Charismen von Frauen zu fördern und Hindernisse zu überwinden. So trägt die kfd im Rahmen ihrer Erfahrungen und Gegebenheiten zu einer derzeit in der deutschen Kirche laufenden Entwicklung bei, die danach sucht, die Charismen von Männern und Frauen zu entdecken und zu fördern. Gleichzeitig erfüllt sie einen von der kfd-Delegiertenversammlung 2000 gefassten Beschluss, mit dem sie sich verpflichtete, die Rolle von Frauen in der Kirche und die Frage nach neuen Diensten und Ämtern zu thematisieren. Die im Laufe des Prozesses gewonnenen Einsichten, Erkenntnisse und Handlungsoptionen sollen nun konkretisiert und in Kooperation mit anderen Akteurinnen und Akteuren konstruktiv handelnd umgesetzt werden. In diesem »Aufbruch ins Handeln« wird im Prozessverlauf ein Beginn markiert: Mit neu gewonnenem Selbstbewusstsein leben Frauen ihre Charismen und gestalten Kirche aktiv mit. Sie werden weitere konkrete Schritte unternehmen, um die Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Frauen in der Kirche im Laufe der nächsten Jahre zu verbessern.

Gestärkt durch den Prozess »Charismen leben – Kirche sein« stößt die kfd Folgendes an:

Wertschätzung und Anerkennung fördern

- Die kfd erwartet und arbeitet auch künftig daran, dass die Leistungen von Frauen untereinander und in kirchlichen Zusammenhängen anerkannt und wertgeschätzt werden. Sie unterstützt Frauen, selbstbewusst die eigenen Charismen zu entwickeln und stärkt über (Bildungs-)Angebote eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung.
- Die kfd ermutigt zu Gesprächen mit Kirchenverantwortlichen aller Ebenen mit dem Ziel, gemeinsam nach Maßnahmen zur Wahrnehmung und Wertschätzung der Charismen von Frauen zu suchen. Sie bietet auf allen kirchlichen Ebenen die Mitarbeit bei der Entwicklung von Pastoral- und Strukturplänen an und weist immer wieder darauf hin, dass gerade in Zeiten von Umstrukturierungen und Ressourceneinsparungen die Frage nach den Charismen der Menschen Richtschnur für das pastorale Handeln sein muss.
- Sie setzt sich dafür ein, dass in der Aus- und Fortbildung von Priestern die Förderung der Charismen von Frauen thematisiert wird und Frauen dort aktiv mitwirken. Sie unterstützt die kirchliche Aufgabe, Charismen zu entdecken, indem sie z. B. anregt und bereit ist, mit hauptamtlich in der Pastoral Tätigen gemeinsame Studientage oder Ähnliches durchzuführen.

Bildungsangebote profilieren

- Charismen von Frauen werden im Bereich der Liturgie und der Leitung liturgischer Feiern gefördert. Dazu wird liturgisches Wissen vermittelt und vertieft und liturgische Feierkompetenz gestärkt.
- Durch theologische Wissensvermittlung werden kfd-Frauen unterstützt, vom Erlaubnisdiskurs (*»Unser Pfarrer lässt uns«*) zum Möglichkeitsdiskurs (*»Wir sind als Getaufte und Gefirmte bevollmächtigt und herausgefordert, unsere Charismen zu leben«*) zu kommen.
- Eine langfristig angelegte Persönlichkeitsentwicklung, die Frauen ermutigt, ihre Charismen zu entdecken und einzubringen, wird durch ein breites Spektrum von Angeboten gefördert.
- In Kooperationen mit anderen Bildungsträgern, Verantwortlichen der Diözesen, Institutionen, Verbänden und Orden werden entsprechende Bildungsangebote durchgeführt, um wechselseitig von den jeweiligen Erfahrungen zu profitieren.

Spiritualität von Frauen verorten

- Die kfd profiliert sich weiterhin als Gemeinschaft, in der die Spiritualität von Frauen beheimatet ist. Denn die spezifische Spiritualität von Frauen kommt der Kirche insgesamt zugute und bereichert das geistliche Leben in den Gemeinden vor Ort.
- Sie findet und schafft Orte frauengerechter Spiritualität, an denen Frauen Beheimatung und Angenommensein erfahren. Sie unterstützt die Entdeckung bzw. Gestaltung von »Anders-Orten«, an denen Frauen mit ihrer Lebenswirklichkeit und ihren Lebensfragen Anknüpfungspunkte finden und Erfahrungen lebensnaher christlicher Spiritualität machen können.¹
- Die kfd spürt für Frauen heilende und stärkende kirchliche Traditionen auf, fördert sie und berücksichtigt sie deutlicher in ihrer Bildungsarbeit. Sie fördert Ausdrucksformen der Spiritualität von Frauen, die sich an liturgisch-kirchliche Traditionen rückbinden und feministisch-theologische Ansätze aufgreifen und weiterentwickeln.

Den Dialog suchen

- Die kfd sucht das Gespräch mit Kirchenverantwortlichen über Möglichkeiten und Formen der Beauftragungen von Frauen in den Bereichen von Liturgie (z. B. Beerdigung), Diakonie (z. B. Besuchsdienste) und Verkündigung (z. B. Predigt) mit dem Ziel, beauftragte Frauen auch in bestehende seelsorgliche Strukturen (z. B. Seelsorge- bzw. Pastoral-Teams) einzubinden.
- Außerdem nimmt sie den Dialog mit Kirchenverantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen auf, um Fragen der Beauftragung und der Einbindung des verbandlichen Amtes der geistlichen Begleitung/Leitung zu klären und die ehren- und hauptamtlichen Frauen in geistlicher Begleitung/Leitung sowie die Präsidies auf allen Ebenen des Verbands verstärkt in kirchliche Strukturen und Kommunikationswege einzubinden.
- Das Wissen darüber, welche Ämter und Dienste derzeit schon für Laien offen stehen, wird im Zusammenwirken mit kirchlichen Stellen verbreitet, um mehr Frauen zur Übernahme solcher Ämter und Dienste zu ermutigen.

¹ »Anders-Orte« sind solche Orte, die es – im Gegensatz zu Utopien – tatsächlich gibt. An ihnen herrscht eine andere Ordnung, wodurch sie sich in Differenz zu ihrer Umgebung setzen und damit verschwegene oder verkannte Ausschließungsmechanismen freilegen. Die Kategorie der »Anders-Orte« geht zurück auf den französischen Philosophen Michel Foucault (Beispiel »Friedhof«, der für die Unausweichlichkeit des Todes steht). Der Begriff »Anders-Ort« wird in der wissenschaftlichen Theologie entsprechend verwendet.

- Die kfd beteiligt sich auf Bundes- und Diözesanebene an Gesprächen zur Entwicklung neuer Dienste und Ämter. Sie sucht dabei den Weg der »Via empirica«, den Weg der guten Erfahrung, zu nutzen. Sie setzt sich dafür ein, dass ein offener theologischer Diskurs – wo notwendig in geschützten Räumen – auch über strittige Fragen geführt werden kann.
- Die kfd ist im Gespräch mit Verantwortlichen der Deutschen Bischofskonferenz und den Leitungen der Diözesen, um Fragen des Engagements von Laien und des Verhältnisses von Haupt- und Ehrenamt zu klären, insbesondere die eigenen unverwechselbaren Arbeitsfelder von Haupt- und Ehrenamt.
- Kooperationen und Vernetzungen mit Orden, Verbänden, Institutionen und Organisationen werden intensiver zum Erfahrungsaustausch angestrebt.
- Die kfd sucht den Dialog mit Verantwortlichen im Bereich der Liturgie, damit die Vielfalt und der Wert unterschiedlicher Gottesdienstformen – neben der Eucharistiefeyer – in stärkerem Maße anerkannt und ins allgemeine Bewusstsein gebracht werden. Die spezifischen Erfahrungen und Kompetenzen von kfd-Frauen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Die kfd wird in diesen Fragen besonders die Kooperation mit dem Liturgischen Institut (Trier) suchen.

Frauen in Leitungspositionen bringen

- In Gesprächen mit Verantwortlichen der Deutschen Bischofskonferenz, mit den Leitungen der Diözesen und kirchlicher Einrichtungen werden Möglichkeiten geklärt, um die Zahl der Frauen in kirchlichen Leitungspositionen zu erhöhen. Eine deutliche Steigerung innerhalb von fünf bis acht Jahren ist wünschenswert.
- Mentoring-Programme sowie der Aufbau von Netzwerken (auch auf ökumenischer Ebene) und Qualifizierungsmaßnahmen, die Frauen helfen, Leitungspositionen zu erreichen, werden von der kfd durchgeführt und/oder unterstützt.
- Mit Verantwortlichen in der kirchlichen und säkularen Öffentlichkeitsarbeit wird das Gespräch gesucht, damit öffentliche Auftritte, in denen vor allem leitende Kirchenmänner das Wort führen, ergänzt werden durch mediale Präsenz von Frauen in leitenden Positionen. Damit wird in der Öffentlichkeit die einseitige Wahrnehmung von Kirche verändert.

Diese Handlungsoptionen wurden vom Erweiterten Bundesvorstand der kfd am 15. Januar 2008 beschlossen.